

»» Kommunale Sportstätten: große Bedeutung und hoher Investitionsbedarf

Nr. 482, 13. Januar 2025

Autoren: Dr. Stefanie Brilon, Telefon 069 7431-99767, stefanie.brilon@kfw.de,
Dr. Christian Raffer (Difu), raffer@difu.de, Frida von Zahn (Difu), vonzahn@difu.de

Olympia in Paris und Fußball-Europameisterschaft in Deutschland: Das Sportjahr 2024 war vom Spitzensport geprägt. Dabei werden die Erfolge im Spitzensport von guten Strukturen im Breitensport vor Ort getragen. In den Städten und Gemeinden gibt es zahllose Fußballvereine, Turngruppen oder Kinderschwimmkurse. Ihr Betrieb ist nur deshalb möglich, weil die Kommunen eine umfangreiche Sportinfrastruktur zur Verfügung stellen. Vielfach in den 1960er- und 1970er-Jahren erbaut, kommt diese aber zunehmend in die Jahre.

Um den aktuellen Zustand von Sporthallen, -plätzen und Bädern in Deutschland mit Blick auf Investitionsnotwendigkeiten zu beleuchten, hat das Deutsche Institut für Urbanistik (Difu) im Rahmen des KfW-Kommunalpanels im Herbst 2024 eine Sonderbefragung unter rund 900 Kämmereien durchgeführt. Die Ergebnisse unterstreichen zum einen, wie wichtig kommunale Sportstätten sind: Sporthallen und Sportplätze finden sich jeweils in über 90 % der teilnehmenden Kommunen, Schwimmbäder in rund der Hälfte.

Zum anderen machen die Ergebnisse der Befragung deutlich, dass der Unterhalt von Sportstätten in vielen Kommunen schwierig ist. Jede vierte Kommune gibt an, dass sie den Unterhalt in den letzten 5 Jahren nur teilweise bis gar nicht stemmen konnte. Entsprechend hoch sind die angegebenen Investitionsrückstände, wobei ein besonders hoher Investitionsbedarf im Hinblick auf den energetischen Zustand der Gebäude besteht. Hier nennen über 90 % der teilnehmenden Kommunen einen mindestens nennenswerten Rückstand. Jede zweite Kommune gibt zudem an, dass bei ihr aufgrund des baulichen Zustands einzelner Sportstätten bereits Sportangebote ausgefallen sind. Eine von fünf Kommunen hat einzelne Sportstätten sogar komplett aus dem Betrieb genommen. Zum Abbau des Investitionsrückstands wünschen sich drei von vier Kommunen (76 %) eine bessere finanzielle Grundausstattung. Jede zweite Kommune (55 %) nennt die Entbürokratisierung von Förderprogrammen als geeignete Maßnahme.

Breitensport in Deutschland und Rolle von Sportvereinen

Der Breitensport in Deutschland ist hauptsächlich über Sportvereine organisiert, die Menschen unterschiedlicher Herkunft und aus allen sozialen Schichten die Teilnahme an bezahlbaren Sportangeboten ermöglicht. Sportvereine spielen dadurch einerseits eine wichtige Rolle bei der Bewegungs- und Gesundheitsförderung. Andererseits leisten sie einen wertvollen Beitrag zum sozialen Zusammenhalt, zur Bildung und demokratischen Teilhabe und zum ehrenamtlichen Engagement.¹

Sportvereine werden außerdem als wichtige Akteure im Hinblick auf soziale Integration gesehen und entsprechend gefördert.²

Die rund 86.000 Sportvereine in Deutschland zählen derzeit über 28 Mio. Mitglieder.³ Besonders hoch ist der Anteil der Kinder und Jugendlichen in Sportvereinen: in der Altersgruppe der unter 19-Jährigen ist annähernd jede zweite Person Mitglied in einem Sportverein.⁴ Gerade in der Jugendarbeit leisten Sportvereine daher einen weiteren wichtigen Beitrag zum Gemeinwohl als „Schule der Demokratie“, da auch minderjährige Vereinsmitglieder oft ein Stimmrecht haben und sich ihnen darüber hinaus Möglichkeiten zur Beteiligung und Gestaltung des Vereinslebens bieten.⁵ Dies ist hervorzuheben, da sich im Sportbereich ein besonders hoher Anteil von Jugendlichen freiwillig engagiert.⁶

Rund 58 % der Vereine nutzen laut eigenen Angaben kommunale Sportanlagen für ihr Angebot.⁷ Dabei ist die Zahl der Vereine gestiegen, die von Herausforderungen bei der zeitlichen Verfügbarkeit von Sportanlagen berichten.⁸ Eine Ursache dafür dürfte vielerorts der bauliche Zustand der Anlagen sein, aber auch Veränderungen in der Menge und der Art der nachgefragten Sportangebote könnten eine Rolle spielen.

Kommunen und ihre Investitionen in Sportstätten sind eine zentrale Säule für die Sportinfrastruktur. Da jedoch die Einrichtung und der Unterhalt von Sportstätten zu den freiwilligen Aufgaben der Kommunen gehören, sind Investitionen in diesem Bereich in Zeiten klammer Kassen besonders schwierig und stehen nicht selten hinter der Finanzierung von Pflichtaufgaben zurück. Je nach Größe der Kommune gilt es, eine Vielzahl unterschiedlicher Sportstätten zu unterhalten. So berichten im Rahmen der hier vorgestellten Sonderbefragung zum KfW-Kommunalpanel fast alle Kommunen, dass sie mindestens eine Sporthalle und einen Sportplatz zu unterhalten haben. Jeweils grob die Hälfte der Kommunen geben ein Freibad oder ein Hallenbad an sowie rund ein Fünftel andere Sportstätten. Diese Anteile bewegen sich in einem ähnlichen Rahmen wie die Ergebnisse einer Gemeindebefragung des Bundesinstituts für Sportwissenschaften (BISp) aus dem Jahr 2023.⁹

Eine umfassende Erhebung aller existierenden Sportstätten in Deutschland gibt es bislang nur in wenigen Bereichen, wie beispielsweise für die Frei- und Hallenbäder.¹⁰ Generell lässt sich jedoch feststellen, dass viele Sportstätten in den westlichen Bundesländern im Zuge des breit angelegten Förderprogramms „Goldener Plan“ in den 1960er- und 1970er-Jahren

errichtet wurden und mittlerweile einen erheblichen Sanierungsbedarf aufweisen. Darüber hinaus sind aufgrund veränderter Sportgewohnheiten auch neue Bedarfe entstanden, die traditionelle Sportstätten nicht oder allenfalls bedingt erfüllen.

Allgemeine Finanzlage der Kommunen

2023 schrieben deutsche Städte, Gemeinden und Landkreise das erste Mal seit 2011 wieder „rote Zahlen“. Das Jahr endete mit einem Finanzierungssaldo von -6,8 Mrd. EUR.¹¹ Auch in den ersten beiden Quartalen 2024 ist ein negativer Haushaltsaldo zu verzeichnen: Im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum ist das Finanzierungsdefizit der Gemeinden und Gemeindeverbände von 7,3 Mrd. EUR auf einen Rekordwert von 17,3 Mrd. EUR gestiegen.¹² Entsprechend düster war zuletzt auch die Stimmung in vielen Kämmereien. Gemäß den Ergebnissen des KfW-Kommunalpanel 2024¹³ wies die Einschätzung der finanziellen Lage der Kommunen insgesamt eine negative Tendenz auf. Der Anteil der Kommunen, die für das Haushaltsjahr 2024 eine nachteilige Entwicklung der eigenen Finanzsituation erwarteten, lag bei über 80 % und damit um sieben Prozentpunkte höher als noch im Vorjahr.

Der Anteil der Kommunen, der mit Blick auf die kommenden fünf Jahre von einer nachteiligen Entwicklung ausging, lag mit 88 % sogar noch höher. Das zeigt: Nur noch sehr wenige Kommunen in Deutschland blicken derzeit optimistisch in ihre finanzielle Zukunft. Das schlägt sich auch bei den kommunalen Sportstätten nieder. So rechnet rund ein Drittel der an der Sonderbefragung teilnehmenden Kommunen damit, angesichts der erwarteten finanziellen Entwicklung der nächsten Jahre freiwillige Sportangebote reduzieren zu müssen.

Investitionen im Sportbereich

Dabei ist es keineswegs so, dass die Kommunen überhaupt nicht in ihre Sportstätten investieren würden. Auf Basis der Daten des KfW-Kommunalpanels lassen sich für das Jahr 2024 geplante Investitionen im Bereich der Sportinfrastruktur auf rund 3,9 Mrd. EUR hochrechnen, was einem Anteil von 8,6 % an den gesamten Investitionen für 2024 entspricht. Dies stellt einen leichten nominalen Anstieg dar. Aufgrund der zum Teil drastischen Preissteigerungen im Baugewerbe im selben Zeitraum ist real jedoch von einem Rückgang der Investitionen auszugehen.¹⁴

In der letzten Befragung bezifferten die Gemeinden den wahrgenommenen Investitionsrückstand über alle Aufgabenbereiche hinweg für das Jahr 2023 auf rund 186,1 Mrd. EUR, was im Vergleich zum Vorjahr einem eher hohen Anstieg um 12,4 % entsprach. Auf den Bereich Sport entfiel ein Anteil von rund 12,12 Mrd. EUR. Dabei gaben 13 % der Kommunen einen gravierenden Rückstand im Bereich Sportstätten an. Weitere 40 % bezeichneten ihn als „nennenswert“.

Einen Hinweis darauf, welcher Art die Investitionsrückstände im Bereich Sport sind, ergibt sich auch aus einer Studie des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISp), die den Bedarf an Neubauten, Generalsanierungen und Modernisierung von Sportstätten abfragt. Laut dieser Studie sehen 60 % der befragten Kommunen bei Sporthallen einen Bedarf in mindestens einer dieser drei Kategorien. Bei Sportplätzen sind es 51 % und bei Bädern 61 % der Kommunen.¹⁵ Diese Ergebnisse decken sich mit den Ergebnissen der hier vorgestellten Befragung. Ebenfalls über 60 % der antwortenden Gemeinden

sehen einen mindestens „nennenswerten“ Rückstand in den Bereichen Sporthallen und Hallenbäder.

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Sonderbefragung zum KfW-Kommunalpanel im Detail vorgestellt.

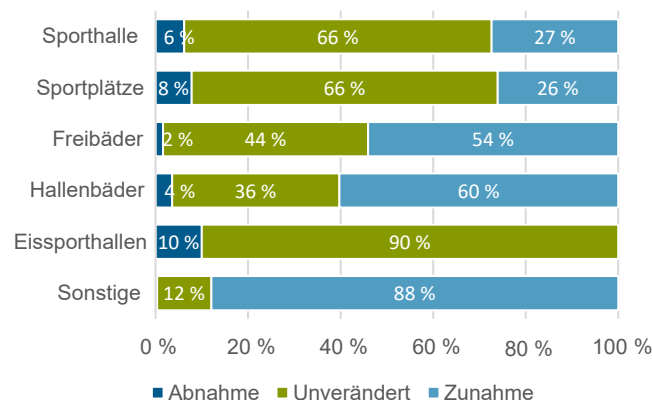
Art und Entwicklung des Bestands kommunaler Sportstätten

Im Jahr 2024 verfügen 94 % der teilnehmenden Kommunen über Sporthallen, knapp gefolgt von Sportplätzen, die in 92 % aller Kommunen vorhanden sind. Etwas mehr als die Hälfte der teilnehmenden Kommunen verfügt über Freibäder und 46 % über Hallenbäder. Sonstige Sportstätten, wie Reithallen und Bolzplätze, sind in etwa 21 % sowie Eissporthallen in 8 % der teilnehmenden Kommunen vorhanden. Diese Anteile unterscheiden sich nur wenig zwischen westlichen und östlichen Bundesländern. Lediglich der Anteil der Kommunen, in denen es ein Hallenbad gibt, ist im Osten mit ca. 34 % deutlich geringer als im Westen (49 %).

Bei der Entwicklung der Anzahl von Sportstätten zeigt sich ein heterogenes Bild: In zwei Drittel der Kommunen, in denen es 2024 Sporthallen oder Sportplätze gab, ist die Anzahl in den letzten zehn Jahren konstant geblieben. 26 bzw. 27 % dieser Kommunen berichten von einer Zunahme und lediglich 6 bzw. 8 % von einem Rückgang. Bemerkenswert sind die Veränderungen im Bereich der Hallen- und Freibäder. In jeweils mehr als der Hälfte der Kommunen, in denen es im Jahr 2024 diesen Sportstättentyp gab, hat sich die Zahl an Bädern seit 2014 erhöht (siehe Grafik 1).

Grafik 1: Veränderung der Anzahl der Sportstätten seit 2014.

Anteil der Kommunen, die 2024 über Sportstätten verfügen und die jeweils eine Zu- oder Abnahme bzw. keine Veränderung seit 2014 berichten.



Quelle: Sonderbefragung zum KfW-Kommunalpanel 2024, durchgeführt vom Difu im Oktober 2024, eigene Darstellung.

Die Betrachtung nach Kommunengröße zeigt einen Zusammenhang zwischen der Einwohnerzahl und der Zunahme an Sportstätten auf. Während Kommunen mit mehr als 50.000 Einwohnern eher eine Zunahme der Zahl von Sporthallen und Sportplätzen berichten, nimmt die Zahl der Hallen- und Freibäder hauptsächlich in kleinen Kommunen (2.000 bis 5.000 Einwohnern) zu. Mit Blick in die Zukunft planen indes 29 % der teilnehmenden Kommunen, die Zahl der Sportstätten weiter auszubauen.

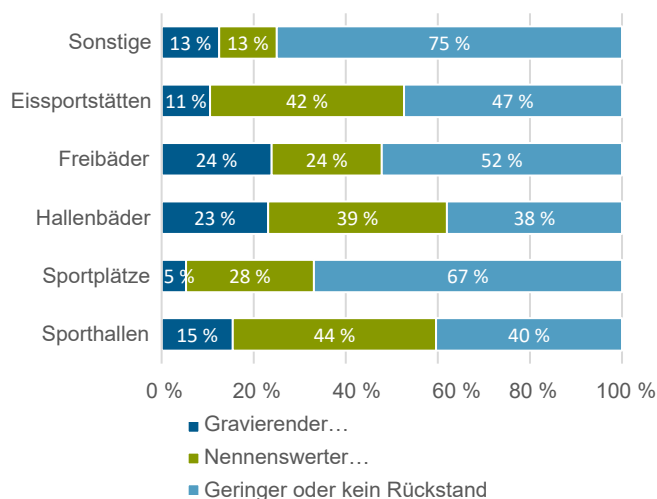
Unterhalt und Investitionsrückstand

Während bei der Anzahl der Sportstätten in der Breite in den vergangenen zehn Jahren ein leichtes Wachstum zu verzeichnen war, zeigen Unterhalt und Investitionsrückstand ein gemischteres Bild. Über alle gängigen Sportstättentypen hinweg lag der Anteil der Kommunen, die den Unterhalt in den vergangenen fünf Jahren weitgehend oder vollständig gewährleisten konnten, bei rund 60 %.¹⁶ Gleichzeitig ist es bei den Sporthallen und -plätzen jeweils rund 12 % und bei den Schwimmsportstätten jeweils 20 % der Kommunen nicht oder nur in geringem Umfang gelungen, den Unterhalt zu bewerkstelligen. In den Kommunen, in denen der Unterhalt dauerhaft hinter den Notwendigkeiten zurückbleibt, ist das Risiko eines sich aufbauenden Investitionsrückstands mithin hoch.

Entsprechend pointiert zeigen sich die Herausforderungen in der kommunalen Sportstättenlandschaft im Investitionsrückstand der verschiedenen Sportstättentypen. Mit Ausnahme der Kategorie „Sonstige“ berichtet hier je mindestens ein Drittel der teilnehmenden Kommunen einen mindestens „nennenswerten“ Investitionsrückstand. Bei Sporthallen, Eissportstätten und Hallenbädern sind es sogar mindestens 50 % der Kommunen (siehe Grafik 2). Konzeptuell ist der Investitionsrückstand immer dann als „gravierend“ zu bezeichnen, wenn die kommunale Aufgabenwahrnehmung durch den schlechten Zustand der Infrastruktur erheblich beeinträchtigt ist. Bei Frei- und Hallenbädern ist das in rund einer von vier Kommunen der Fall. Gerade hier ist davon auszugehen, dass der energetische Zustand angesichts steigender Energiekosten eine erhebliche Rolle im wahrgenommenen Investitionsrückstand spielt.

Grafik 2: Bewertung des Investitionsrückstands in den einzelnen Sportstättentypen

Anteil der Sportstätten eines Typs, bei denen Rückstände auftreten



Quelle: Sonderbefragung zum KfW-Kommunalpanel 2024, durchgeführt vom Difu im Oktober 2024, eigene Darstellung.

Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass Rückstände besonders schwerwiegend bei Hallensport sind und die Gebäudesubstanz betreffen. Eine Nachfrage bezüglich der Art der benötigten Investitionen liefert dazu ein weiter ausdifferenziertes Bild: Von den Kommunen, die angegeben haben, dass in ihren Sporthallen mindestens ein „nennenswerter“ Investitionsrückstand besteht, dokumentieren 97 % diesen im energetischen Zustand, 82 % in der Gebäudehülle, 89 % in sanitären

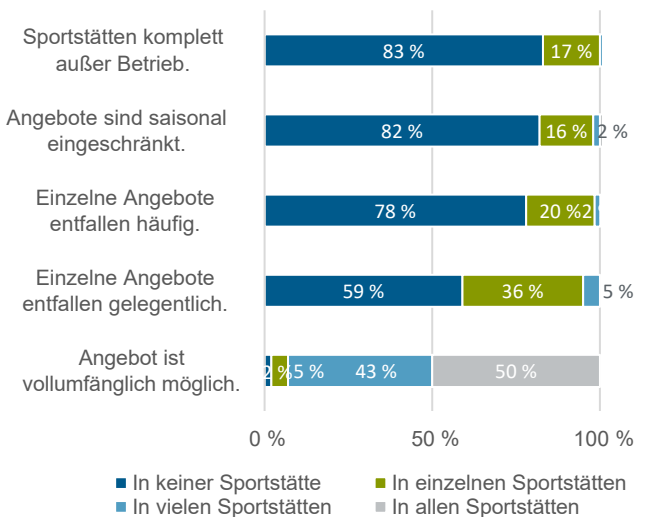
und 85 % in technischen Anlagen. Ähnlich hoch sind die Angaben für Hallenbäder, denen je 91 % der Kommunen einen mindestens „nennenswerten Rückstand“ im energetischen Zustand attestieren, sowie 76 % in der Gebäudehülle, 72 % bei den sanitären und 90 % bei den technischen Anlagen. Als etwas weniger drastisch werden je nach Sportstättentyp die mindestens „nennenswerten“ Investitionsrückstände in der Barrierefreiheit (47 bis 65 %) und beim Brandschutz (21 bis 51 %) wahrgenommen. Eine plausible Erklärung für den hohen wahrgenommenen Rückstand im energetischen Zustand der Gebäude liegt bspw. in den gestiegenen Energiepreisen der letzten Jahre, die spürbare Auswirkungen auf Kommunen hatten.¹⁷

Auswirkungen auf das aktuelle Sportangebot

In der Befragung wurde der Blick auch auf die Konsequenzen des Zustands der Sportstätten gerichtet. Zunächst wurde danach gefragt, inwiefern bestehende Sportangebote beeinträchtigt werden. Insgesamt zeigt sich, dass ca. die Hälfte der Kommunen keinerlei Einschränkungen berichten. In rund 16 % der Kommunen ist das Angebot an Sportmöglichkeiten jedoch aufgrund des schlechten Zustands der Sportstätten nur saisonal eingeschränkt möglich bzw. es fallen einzelne Angebote häufig aus. Ebenfalls rund 17 % der Kommunen haben einzelne Sportstätten sogar komplett aus dem Betrieb genommen. In knapp 40 % der antwortenden Kommunen können aufgrund des baulichen Zustands der Sportstätten einzelne Sportangebote gelegentlich nicht durchgeführt werden (siehe Grafik 3).

Grafik 3: Aktueller Betrieb der Sportstätten

Anteil der jeweils zustimmenden Kommunen; Mehrfachnennungen möglich

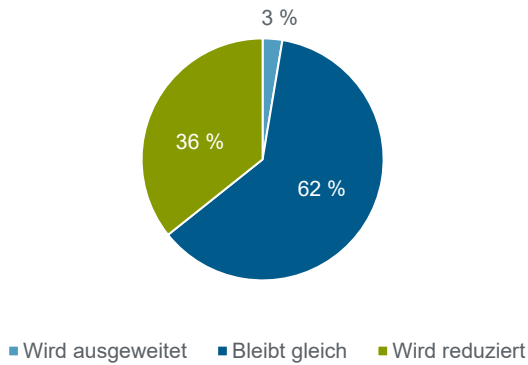


Quelle: Sonderbefragung zum KfW-Kommunalpanel 2024, durchgeführt vom Difu im Oktober 2024, eigene Darstellung.

Mit Blick auf die zukünftige Bereitstellung freiwilliger Sportangebote spiegeln die Umfrageergebnisse die Entwicklung der finanziellen Lage der Kommunen in ganz Deutschland wider.¹⁸ Angesichts der aktuellen und der prognostizierten Rekorddefizite geben nur 4 % der Kommunen an, ihr Engagement im Bereich der freiwilligen Sportangebote ausbauen zu wollen. Der überwiegende Teil geht von einem gleichbleibenden Angebot aus, während 36 % und damit mehr als eine von drei Kommunen befürchten, dieses reduzieren zu müssen.

Grafik 4: Voraussichtliche Entwicklung des freiwilligen Sportangebots in Kommunen im Durchschnitt in den nächsten Jahren

Anteil der Kommunen, die angeben: Das freiwillige Sportangebot ...



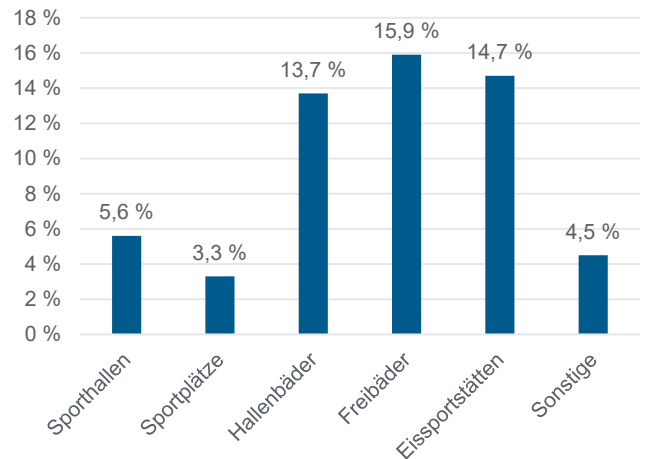
Quelle: Sonderbefragung zum KfW-Kommunalpanel 2024, durchgeführt vom Difu im Oktober 2024, eigene Darstellung.

Dieser erwartete Rückgang ist indes moderater als in anderen freiwilligen Bereichen der öffentlichen Daseinsvorsorge. So geben zum Beispiel 41 % der Kommunen an, angesichts der finanziellen Lage in den nächsten Jahren kulturelle Angebote reduzieren zu müssen. Das deutet auf eine Tendenz zur politischen Priorisierung des Sportangebots gegenüber anderen freiwilligen Leistungsbereichen auf kommunaler Ebene hin.

Besonders augenscheinlich wird der teilweise schlechte Zustand einzelner Sportstätten, wenn man die Kommunen danach fragt, wie hoch der Anteil der Anlagen ist, der in den kommenden drei Jahren geschlossen werden muss, wenn keine umfassende Sanierung durchgeführt wird. Hier geben die teilnehmenden Kommunen an, im Durchschnitt 14 % der Hallenbäder schließen zu müssen, sollte keine schnelle (Teil-)Sanierung erfolgen (siehe Grafik 5). Noch höher sind die Zahlen bei Eissporthallen (15 %) und Freibädern (16 %), während Sporthallen und Sportplätze nur zu 6 bzw. 3 % von Schließungen betroffen sind. Wie auch im Bereich des Investitionsrückstands liegen hier die gestiegenen Energiepreise und der energetische sowie technische Zustand als maßgebliche Begründung nahe, da Bäder und Eissporthallen teuer in Unterhaltung und Sanierung sind. Bei den drohenden Schließungen zeigt sich kein klares Bild nach Einwohnerzahl. Zwar liegt bei der Schließung von Freibädern der Durchschnitt in Kommunen mit 2.000 bis 5.000 Einwohnern mit 21 % höher als im Gesamtmittel, es sind aber auch Großstädte mit über 50.000 Einwohnern mit knapp 18 % ähnlich stark betroffen. Das drohende Wegfallen von fast einem Sechstel der Schwimmbäder in den teilnehmenden Kommunen ist hier besonders hervorzuheben, da diese für das Erlernen des Schwimmens von insbesondere Kindern und Jugendlichen zentral sind und auch die Zahl der Nichtschwimmer seit mehreren Jahren ansteigt (DLRG, 2022).¹⁹ Das Wegfallen von Sportstätten gepaart mit bestehenden Personalengpässen könnte diesen Effekt in Zukunft verstärken.

Grafik 5: Anteil der von Schließung bedrohten Sportstätten

Anteil Sportstätten des jeweiligen Typs, in denen in den nächsten drei Jahren mit Schließungen zu rechnen ist, sofern diese nicht saniert werden



Quelle: Sonderbefragung zum KfW-Kommunalpanel 2024, durchgeführt vom Difu im Oktober 2024, eigene Darstellung.

Künftige Investitionen und geplanter Neubau im Spiegel der kommunalen Haushaltssituation

Anders als im Rückgang von Sportangeboten wird im geplanten Ausbau von Sportstätten eine Staffelung nach Größe deutlich erkennbar. 78 % aller Städte mit mehr als 50.000 Einwohnern planen aktuell den Bau neuer Sportstätten in den kommenden Jahren. Diesen folgen Kommunen mit 20.000 bis 50.000 Einwohnern (45 %), während von den Kommunen mit 2.000 bis 5.000 Einwohnern nur 9 % ein solches Vorhaben berichten. Bei Kreisen liegt der Anteil bei 31 %, was einen deutlichen Unterschied dieser Gebietskörperschaftsform zu (größeren) Städten offenbart. Diese Ergebnisse deuten einen Zusammenhang mit der Entwicklung der Einwohnerzahlen an: gerade in den Städten ist ein vermehrter Zuzug zu beobachten, der den Bedarf an Sportstätten erhöht.

Bei näherer Betrachtung zeigt sich folgender Zusammenhang zwischen der Entwicklung der Einwohnerzahl in den letzten fünf Jahren und dem Bau neuer Sportstätten: Während unter den Kommunen mit rückläufiger Einwohnerzahl nur 24 % planen in den kommenden Jahren neue Sportstätten zu errichten, sind es circa 32 % der wachsenden Kommunen. Unter den Kommunen, die von einer stark wachsenden Bevölkerungszahl berichten, wollen sogar 75 % neue Sportstätten bauen. Ein ähnliches Bild zeigt sich auch bei den geplanten Investitionen in Sportstätten: Während Kommunen mit rückläufiger Einwohnerzahl im Schnitt 1,75 Mio. EUR an Investitionen in der mittelfristigen Finanzplanung vorsehen, rechnen Kommunen mit zunehmenden Einwohnerzahlen mit durchschnittlich 3,9 Mio. EUR. Zur Einordnung dieser Diskrepanz: Während Kommunen von 2.000 bis 5.000 Einwohnern im Schnitt 210.000 EUR für Investitionen in Sportstätten in der mittelfristigen Finanzplanung vorsehen, liegt die Summe bei Städten mit mehr als 50.000 Einwohnern bei 10,2 Mio. EUR.

Lösungsansätze für höhere Investitionen

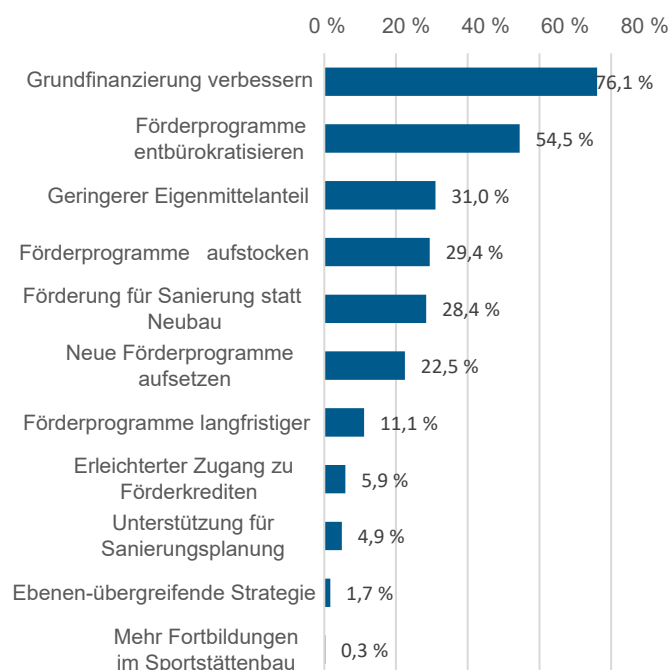
Um den Investitionsrückstand aufzulösen, der von vielen der antwortenden Kommunen im Bereich Sportstätten berichtet wird, wurde in der Befragung nach der Relevanz möglicher

Lösungsansätze gefragt, die auch über die kommunale Ebene hinausgehen. Trotz einer Vielfalt der zur Auswahl gestellten Ansätze herrscht aus kommunaler Sicht große Einigkeit bezüglich der Frage, was auf landes- und bundespolitischer Ebene passieren müsse. Rund 76 % aller teilnehmenden Kommunen sehen die Lösung vor allem in einer besseren Grundfinanzierung von Kommunen, gefolgt von einer Entbürokratisierung von Förderprogrammen (55 %). Auch ein geringerer Eigenmittelanteil (31 %) und eine Aufstockung von Förderprogrammen (29 %) erfahren in knapp einer von drei Kommunen Zustimmung.

Deutlich geringer fällt die Zustimmung der Kommunen zu Maßnahmen aus, die auf die Fortbildung von Mitarbeitenden innerhalb der Kommunen abzielen – lediglich 0,3 % erachten dies als relevant – oder auf die Erstellung einer Ebenen-übergreifenden Strategie (1,7 %). Diese Rangordnung unterstreicht, dass der Erhalt und Bau von Sportstätten in der kommunalen Wahrnehmung primär als Finanzierungsherausforderung wahrgenommen werden. Bestehende Förderprogramme werden zwar registriert, aber ob ihrer bürokratischen Anforderungen und finanziellen Ausstattung als verbesserungswürdig erachtet. Dies spiegelt sich auch in der vergleichsweise moderaten Befürwortung neuer Förderprogramme (23 %) wider. Aus kommunaler Sicht sind somit mögliche Lösungen bereits vorhanden, sollten jedoch in der Umsetzung verbessert werden, um den bestehenden Investitionsrückstand zu decken.

Grafik 6: Maßnahmen zum Abbau von Investitionsrückständen

Anteil der zustimmenden Kommunen, Mehrfachnennungen möglich



Quelle: Sonderbefragung zum KfW-Kommunalpanel 2024, durchgeführt vom Difu im Oktober 2024, eigene Darstellung.

Fazit

Rund 28 Mio. Deutsche sind derzeit Mitglied in einem Sportverein und zur Ausübung ihres Hobbies auf eine funktionierende kommunale Sportinfrastruktur angewiesen. Diese Zahl allein macht die gesellschaftliche Relevanz deutlich, die dem Zustand von Sportplätzen, Hallenbädern und anderen Sportstätten zukommt. Vor diesem Hintergrund stimmt es nachdenklich, dass in mehr als der Hälfte der Gemeinden, Städte und Kreise, die an der vorliegenden Sonderbefragung zum Thema Sportstätten teilgenommen haben, Sportangebote aufgrund des schlechten baulichen Zustands der Infrastruktur zumindest gelegentlich entfallen und in einer von fünf Kommunen einzelne Sportstätten sogar komplett geschlossen worden sind. Auch wenn es zugleich in vielen Kommunen neue oder vorbildlich modernisierte Sportstätten auf dem aktuellen Stand der Technik gibt, zeichnet sich hier doch Handlungsbedarf ab.

Investitionen in die Sportinfrastruktur zählen zu den freiwilligen Leistungen der Kommunen. Sie kommen in der Haushaltspriorisierung erst nach den Pflichtaufgaben wie Schulen, Verwaltung oder Brandschutz zum Zuge und stehen im Wettbewerb mit anderen freiwilligen Leistungen wie Kultur und Wirtschaftsförderung. Angesichts der angespannten finanziellen Situation können viele Kommunen entsprechende Investitionen nicht aus den laufenden Haushalten stemmen. Diese Herausforderung betrifft große und kleine Kommunen in unterschiedlichen Regionen Deutschlands gleichermaßen.

Eine Verbesserung der Grundfinanzierung ist der überwiegenden Mehrheit der teilnehmenden Kommunen ein zentrales Anliegen, da notwendige Investitionen so eher aus dem eigenen Haushalt heraus und damit besser planbar zu stemmen wären. Mehr als die Hälfte der Kommunen befürworten darüber hinaus, die bestehende Bürokratielast bei zweckgebundenen Zuschüssen oder Zuwendungen aus dem Haushalt der öffentlichen Hand zu senken. Das könnte zum Beispiel durch weniger komplexe Anträge, einheitlichere Informationskanäle und planbarere Förderhorizonte erreicht werden. Beide Ansätze würden den Zugang zu finanziellen Ressourcen für kommunale Sportstätten verbessern und so nicht nur einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsvorsorge der Bevölkerung leisten, sondern darüber hinaus auch die gesellschafts- und demokratie-stärkende Wirkung des Vereinssports unterstützen.

Zur Sonderbefragung „Sportstätten“ im Rahmen des KfW-Kommunalpanels

Das Deutsche Institut für Urbanistik (Difu) hat im Auftrag der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) 903 Kommunen angeschrieben, die sich zuvor an einer der zurückliegenden Hauptbefragungen für das KfW-Kommunalpanel beteiligt und darin ihre Bereitschaft für ergänzende Befragungen signalisiert hatten. An der Umfrage, die sich wie gewohnt an die Kämmererinnen richtete, haben sich im Oktober 2024 insgesamt 307 Städte, Gemeinden und Landkreise beteiligt. Die Ergebnisse der Sonderbefragung sind zwar nicht bundesweit repräsentativ, vermitteln jedoch einen belastbaren Eindruck der kommunalen Wahrnehmung.

- ¹ Vgl. Feiler, S. und C. Breuer (2023); Deutschland: Sportvereine als wichtige Akteure der Zivilgesellschaft. Funktionen von Sportvereinen in europäischen Gesellschaften: eine länderübergreifende Studie
- ² Vgl. Braun, S. (2024); Sport verbindet!? Integration in und durch Sportvereine; Bundeszentrale für politische Bildung.
- ³ Vgl. Deutscher Olympischer Sportbund, Bestandserhebung 2024.
- ⁴ Vgl. Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung, Zahl der Woche Nr. 30 vom 23. Juli 2024.
- ⁵ Vgl. Breuer, C. und S. Feiler (2021); Sportentwicklungsbericht für Deutschland 2020–2022 Teil 1, Bundesinstitut für Sportwissenschaften. S. 57.
- ⁶ Vgl. Braun, S., Sielschott, S. und U. Burrmann (2022), Ehrenamtliches und freiwilliges Engagement im Sport – Sportbezogene Sonderauswertung der „Deutschen Freiwilligensurveys“ von 2014–2019; BISp, S.14.
- ⁷ Vgl. Breuer, C. und S. Feiler (2021); Sportentwicklungsbericht für Deutschland 2020–2022 Teil 1, Bundesinstitut für Sportwissenschaften.
- ⁸ Ebenda, S. 63.
- ⁹ Vgl. BISp (2023): Sportstätten in Deutschland – Ergebnisse einer Kommunenbefragung.
- ¹⁰ Vgl. baederatlas.com. Das Bundesinstitut für Sportwissenschaften (BISp) hat zudem 2023 die Ergebnisse einer Befragung auf Gemeindeebene zu Thema Sportstätten veröffentlicht, vgl. BISp (2023); Sportstätten in Deutschland – Ergebnisse einer Kommunenbefragung.
- ¹¹ Vgl. Raffer, C. und H. Scheller (2024): KfW-Kommunalpanel 2024, KfW Research.
- ¹² Vgl. Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr.380 vom 04.10.2024.
- ¹³ Vgl. Raffer, C. und H. Scheller (2024): KfW-Kommunalpanel 2024, KfW Research.
- ¹⁴ Vgl. Raffer, C. und H. Scheller (2024): KfW-Kommunalpanel 2024, KfW Research.
- ¹⁵ Vgl. BISp (2023): Sportstätten in Deutschland – Ergebnisse einer Kommunenbefragung.
- ¹⁶ Gängige Typen von Sportstätten sind Sporthallen und -plätze, sowie Frei- und Hallenbäder. Bei Eissporthallen konnten sogar drei Viertel der Kommunen, die eine Eissporthalle haben, diese vollständig oder weitgehend in den letzten 5 Jahren unterhalten.
- ¹⁷ Vgl. Brand, S., Raffer, C., Salzgeber, J. und H. Scheller (2022) Kommunen spüren steigende Energiepreise und reagieren vielfältig darauf, Fokus Volkswirtschaft Nr. 381, KfW Research.
- ¹⁸ Vgl. Deutscher Städtetag. 2024: Bund und Länder müssen in der öffentlichen Finanzpolitik umsteuern. Pressemeldungen Deutscher Städtetag. <https://www.staedtetag.de/presse/pressemeldungen/2024/kommunen-droht-rekorddefizit-bund-und-laender-muessen-in-der-oeffentlichen-finanzpolitik-umsteuern>
- ¹⁹ Vgl. Deutsche Lebensrettungsgemeinschaft. 2022: Repräsentative Bevölkerungsbefragung von forsa. URL: Schwimmfähigkeit der Bevölkerung 2022. <https://www.dlrq.de/informieren/die-dlrq/presse/schwimmfaehigkeit/>